Kinder über ihre berühmten Eltern.

Von **Alfred Joachim Fischer.**

[...]

Ganz still und abgeschieden liegt in einer vornehmen Grunewaldstraße die Villa des gefürchtetsten und geistreichsten deutschen Kritikers Dr. Alfred Kerr (seine Gattin ist die bekannte Opernkomponistin Julia Kerr).

[...]

Michael Kerr ist mit seinen zehn Jahren schon stolzer Quintaner. Er gehört zu dem Kindertyp, der sofort durch liebenswürdige Offenheit für sich gefangen nimmt. Seine tadellose Verbeugung hat beinahe etwas Weltmännisches.

„Daß ich einen berühmten Vater habe, weiß ich natürlich. Ich bin stolz darauf, aber ich tue mich nicht dicke damit – denn ich kann schließlich nichts dafür."

„Wer ist dein Lieblingsschriftsteller?"

„Dickens, David Copperfield und vor allem natürlich Karl May. Dessen Winnetou, das ist doch der herrlichste Kerl der Welt, jedes Karl-May-Buch lese ich mindestens fünfmal. Ich kann gar nicht aufhören und würde sicherlich keine Schularbeiten machen, wenn sie mir Mutti nicht schließlich fortnähme." – „Deswegen nimmt dir die Mutti den „Winnetou und seine Abenteuer" fort?" – „Nicht nur deswegen, vor allem, weil sie sie selber lesen will." – „Wenn du Karl May so sehr liebst, wessen Geschichten findest du dann eigentlich netter, die von deinem Vater oder die von ihm?" Michael, ohne zu überlegen: „Die von Vati sind sehr schön, aber die von Karl May sind noch schöner."

[...]

Aus: Neues Wiener Journal, Wien. 39. Jahrgang, Nr. 13.540, 02.08.1931, S. 17.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019